

### Vorwort zur achtzehnten Auflage.

Es gehört zu den Zeichen, daß wir die pädagogischen Kinderschuhe noch nicht ausgezogen haben, wenn in unsern Tagen noch vielfach von Seiten ganz verständiger Männer der erste Leseunterricht für etwas Leichtes gehalten oder es doch für gleichgültig angesehen wird, auf welchem Wege das Kind zum Lesen gelangt. Nur hieraus ist es auch zu erklären, daß sich die Zahl der geist- und geschmacklosen Fabeln noch von Jahr zu Jahr mehrt, und daß fast jeder Buchhändler, der sich eines pädagogischen Verlages erfreut, sich seine eigene Fabel bestellt. Wahrlich, es thäte not, daß ein pädagogischer Lessing einmal gründlich mit seiner Fackel in dieses Gebiet hineinleuchtete! Mir aber, der ich mir über meine Fabel in den vierzehn Jahren seit ihrem ersten Erscheinen manch hämisches und oberflächliches Gerede habe anhören müssen, war es jüngst eine große Freude, in dem Buche eines praktischen Pädagogen, in der dritten Auflage von Kahles Grundzügen Bd. 2 S. 57 zu lesen: „Es mag dem Leser überlassen bleiben, beispielsweise durch Vergleich der Fabeln von Stephani, Otto Schulz und K. F. Th. Schneider sich ein Urteil über die Fortschritte zu bilden, welche die Lautiermethode in einem Zeitraum von 70 Jahren gemacht hat.“ Und weiter S. 62: „Unter den zahlreichen Fabeln für die Lautiermethode gilt die von Schneider gegenwärtig als die beste, und es scheint, als ob diese Methode wegen ihrer größeren Einfachheit den verlorenen Boden bald wieder gewinnen werde.“

Schleswig, den 15. Februar 1878.

### Vorwort zur neunundzwanzigsten Auflage.

Es sei mir verstattet, einige Worte über den zweiten Teil der Fabel, das erste Lesebuch, hinzuzufügen, das oft nicht langsam, nicht gründlich genug behandelt wird. Kommt bei der Durchnahme des ersten Teiles der Fabel alles an auf ein langsames, gutes Sprechen, so bei dem zweiten auf ein langsames, gutes Lesen. Der Stoff des „ersten Lesebuches“ ist ein so wertvoller und bei richtiger Behandlung die Kinder so fesselnder, daß eine flüchtige Durchnahme desselben den Zweck der Fabel, unter Überwindung aller Lese Schwierigkeiten zu einem ausdrucksvollen Lesen und zum Verständnis des Gelesenen zu führen, geradezu vereitelt. Nicht der ist ein Meister, der die Fabel möglichst rasch zu Ende bringt, sondern der, der sie allseitig zu verwerten versteht.

Schleswig, am 15. Juni 1885.

### Vorwort zur vierunddreißigsten Auflage.

Die 34. Auflage ist eine wesentlich unveränderte; nur Nr. 55 ist neu hinzugekommen.

Schleswig, März 1889.

K. Th. Schneider.